

## **200 Euro aus dem Kühlschrank**

### **Energiespar-Projekt von Caritas und Stadtwerken München hilft einkommensschwachen Haushalten beim Kosten-Senken**

Ende November 2009 war es endlich so weit. Yvonne K. und ihre kleine Tochter Katharina bekamen ihren neuen Kühlschrank, besser gesagt eine moderne und vor allem Strom sparende Kühl-Gefrierkombination. Überbringer waren Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising, und Reinhard Büttner, Geschäftsführer Personal und Soziales bei den Stadtwerken München. Die Herren wurden von Katharina begrüßt – mit einer Zahnbürste in der Hand.

#### **Ein neues Leben**

Nicht nur die kleinen Zähnchen, die ganze Wohnung blitzt vor Sauberkeit. „Ich will meiner Tochter ein schönes und gemütliches Zuhause geben, das ist mir am allerwichtigsten,“ sagt die 28-jährige Mutter. Sie selbst hat nach schwierigen Zeiten endlich wieder Fuß gefasst, nicht zuletzt mit Hilfe von Caritas und SkF (Sozialdienst katholischer Frauen). Jetzt ist sie dabei, ihre Altlasten abzubauen, darunter einen kleinen Berg Schulden. Mit Job ginge das natürlich schneller, aber die energische junge Frau mit dem optimistischen Lachen ist zurzeit auf Hartz IV angewiesen. „Ich hab schon so ziemlich alles gemacht, vom Sekretariat bis zur Hotelrezeption. Aber solange ich keinen Krippenplatz für Katharina habe, muss ich zu Hause bleiben. Wenigstens kann ich mich so intensiv um meine Kleine kümmern.“

Kümmern, darunter versteht Yvonne vor allem das gemeinsame Spiel. „Ich würde meine Tochter nie vor den Fernseher setzen“, sagt sie und lacht, weil Katharina mit der Zahnbürste das Sofa bearbeitet. Es zeigt deutliche Gebrauchsspuren, aber die Decke darauf ist frisch gewaschen. „Letztens hat mich ein Freund gefragt, warum ich mir keine neuen Möbel reinstelle. ‚Wovon?‘, habe ich ihn gefragt. Wem es bei mir nicht gefällt, der braucht nicht zu kommen.“ Inzwischen ist es Yvonne nicht mehr peinlich, dass ihr Couchtisch vom Gebrauchtmöbelmarkt kommt, ebenso wie die Gardinen und Teppiche. Auf dem Balkon steht der Einkaufs-Caddy und erzählt vom wöchentlichen Schlangestehen bei der Tafel. „Am Anfang war das gar nicht so einfach. Du hast das Gefühl, alle schauen dich an.“

#### **200 Euro im Jahr – das ist ne ganze Menge**

Aber Yvonne will eine Zukunft haben für sich und ihre Tochter. Und auf dem Weg dahin heißt es sparen. Zum Beispiel am Strom. „Mein alter Kühlschrank war schon lange nur noch ein Vorratsschrank, die Temperatur sank nicht mehr unter 10 Grad. So ein kaputtes Ding frisst ganz schön Strom, übers Jahr.“ Die junge Frau weiß, dass sie durch einen bewussten Umgang mit Energie und effizientere Geräte bares Geld sparen kann: Der Einsatz von Energiesparlampen statt Glühbirnen bringt ihr eine jährliche Ersparnis von bis zu 65 Euro. Die neue Kühl-Gefrierkombination spart 100 Euro. Und allein durch die Vermeidung des Standby-Betriebs von Fernseher, Videorecorder und Stereoanlage macht Yvonne K. ein Plus von 39 Euro im Jahr. „Unterm Strich sind das für mich rund 200 Euro. Und das ist ne ganze Menge.“

#### **Beruflich „Hartz IV“, doch im Ehrenamt Energieberater/in**

Die genauen Zahlen kennt die allein erziehende Mutter, seit sie an der „Energieberatung für Haushalte mit geringem Einkommen“ teilgenommen hat,

einem Projekt, das die Münchner Wohlfahrtsverbände gemeinsam mit den Stadtwerken München ins Leben gerufen haben. Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wohlfahrtsverbände führen dabei nach einer Schulung durch die Stadtwerke zu Hause eine kostenlose Energieberatung durch. Die ehrenamtlichen Energieberater/innen kommen über das Caritas Freiwilligen-Netz „f-net“ zum Projekt. Prälat Lindenberger: „Unsere Freiwilligenzentren erreichen eine große Zahl von Ehrenamtlichen. Besonders Menschen, die in ihrem Berufsleben im Energiesektor tätig waren, bewerben sich als Berater. Vor allem haben wir viele Freiwillige, die am eigenen Leib erfahren haben, wie wichtig es ist, etwa durch gezieltes Stromsparen die Haushaltskosten zu senken.“

### **Energiesparen ohne Einschränkung der Lebensqualität**

Die Energieberater ermitteln Einsparmöglichkeiten, ohne Komfort und Lebensqualität der Menschen einzuschränken. Besonders wichtig: Sie tun das „auf Augenhöhe“. Joachim Grosdidier, Yvones Energieberater, zum Beispiel, ist selbst „Hartz IV“, wie er sagt. Nach der Pleite seines Arbeitsgebers ist der Projektmanager mit Mitte Fünfzig schwer bis nicht vermittelbar. Er weiß, was es heißt, mit schmaler Börse den Monat herzubringen. Entsprechend realitätsnah sind seine Tipps. „Es hat doch keinen Wert, wenn ich als gutsituierter Eigenheimbesitzer in einen Haushalt komme, der mit Arbeitslosengeld II zurechtkommen muss, und anfangs, von der Bedeutung des Stoßlüftens zu reden. Die nehmen mich unter Umständen nicht ernst, einfach, weil ich wie von einem anderen Stern bin.“ Außerdem, so Grosdidier, haben Menschen mit geringem Einkommen fatalerweise oft in ihren Wohnungen noch mit ganz anderen Mängeln zu kämpfen, Mängel, an denen sie eben nicht „schuld“ sind. Schimmel an den Wänden zum Beispiel. „Da wird gerne vom Vermieter unterstellt, dass nicht gelüftet wird. Nur, um nicht selbst tätig werden zu müssen.“ Joachim Grosdidier nimmt sich dann schon mal die Zeit und formuliert für seine „Kunden“ einen entsprechenden Brief an die Hausverwaltung. „Da kommt Leben in die Bude“, lächelt er. Gerade diese Hilfe, die über die rein technische Beratung hinausgeht, ist es, die Yvonne K. schätzt. „Ich habe wirklich das Gefühl, dass ich nicht allein gelassen werde mit meinen Problemen, dass ich auch bei der Lösung eine Unterstützung bekomme.“

### **Energieberatung für einkommensschwache Haushalte**

Rund 90.000 Haushalte in München gelten als arm. Immer mehr Münchnerinnen und Münchner, die wenig Geld zur Verfügung haben, nehmen an der Energieberatung teil. Haushalte mit geringem Einkommen sind Einzelpersonen wie auch Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen, Grundsicherung bekommen oder von Rundfunk- und Fernsehgebühren befreit sind. Daneben sollen aber auch diejenigen erreicht werden, die über vergleichbar niedrige Einkommen verfügen. Die Stadtwerke stellen für das gesamte Projekt in München 2,5 Millionen Euro bereit. Und die Caritas ist zuversichtlich, dass ihr Konzept der „Beratung auf Augenhöhe“ einen nachhaltigen Sparerfolg bei den beratenen Haushalten erzielen wird. Bis 2011 finanzieren die Stadtwerke zudem bis zu 3.000 energieeffiziente Kühlschränke, Kühl-Gefrierkombinationen, Waschmaschinen und Geschirrspüler. Diese werden kostenfrei an Haushalte abgegeben, die die Energieberatung in Anspruch genommen haben und einen Bedarf nachweisen können, so wie Yvonne K.

*Dr. Maria-Jolanda Boselli, Diözesan-Caritasverband München und Freising*

Kontakt per E-Mail: [maria-jolanda.boselli@caritasmuenchen.de](mailto:maria-jolanda.boselli@caritasmuenchen.de)